

Nationalsozialismus als Thema im Deutsch als Fremdsprache-Unterricht¹

von [Regine Illy](#)

Wichtiger Hinweis:

Diese Arbeit wurde der Forschungs- und Arbeitsstelle »Erziehung nach/über Auschwitz« von der Autorin zur Veröffentlichung im Internet zur Verfügung gestellt.

Die Rechte an dem Text liegen, soweit nicht anders vermerkt, bei der Autorin, [Regine Illy](#). Sie erreichen sie per eMail über [Regine Illy](#). Die uns zur Verfügung gestellte Datei weicht von der gedruckten Ursprungsfassung in Umfang und Aufbau ab, da z.B. eine Reihe von dort eingefügten Fotokopien nicht ohne größeren Aufwand übernommen werden konnten.



Forschungs- und Arbeitsstelle (FAS) »Erziehung nach/über Auschwitz«

Postfach 52 20 08, 22598 Hamburg

Tel.: (040) 43 25 12 80, Fax: (040) 43 25 12 82

eMail: info@fasena.de

www.fasena.de / www.erziehung-nach-auschwitz.de

1. Einleitung

Wie und warum soll das Thema Nationalsozialismus im DaF-Unterricht behandelt werden? Soll es überhaupt behandelt werden? Die Motivation für die Beschäftigung mit diesen Fragen lag in Erfahrungsberichten von Lehrenden und auch in eigenen Unterrichtserfahrungen mit dem Thema Nationalsozialismus. Immer wieder tauchte hier der Wunsch nach "Rezepten", nach Hilfestellung und Anleitungen für den Unterricht auf.

Schon im innerdeutschen bzw. -österreichischen Kontext ein sensibles Thema, stellt die nationalsozialistische Vergangenheit die Lehrenden im interkulturellen Kontext vor zusätzliche Schwierigkeiten. Dabei schwankt die Bandbreite beträchtlich: einerseits waren Lehrende mit extremen Reaktionen wie z.B. Bewunderung für Hitler, antisemitischen Äußerungen und Zustimmung zum Nationalsozialismus konfrontiert, andererseits fanden sie sich in einer Verteidigungsposition wieder und hatten das Gefühl, als Stellvertreter für die verantwortlichen Deutschen und Österreicher betrachtet zu werden.

Es lag also für mich nahe, die Haltung der Lernenden gegenüber dieser Thematik einmal näher zu beleuchten und auch zu mit einzubeziehen, wie die Lehrenden damit umgehen.

Die Forschung hat sich erst in den letzten Jahren dieses lange vernachlässigten Themas angenommen. Betont wurden dabei vor allem die Gründe für eine Thematisierung sowie mögliche Vorgehensweisen - meist mit dem Ziel, geschichtliche Themen im Unterricht aufzuwerten und ihnen einen Stellenwert einzuräumen, der ihrer Bedeutung entspricht. Besonders gilt dies für die Zeit des Nationalsozialismus. In verschiedenen Publikationen² wird aufgezeigt, welche Rolle das Thema in einem interkulturell orientierten Landeskundeunterricht spielen kann. Um einen Überblick über den Stand der Diskussion zu geben, sollen hier die wichtigsten Argumente zunächst stichwortartig zusammengefaßt werden.

Für eine Behandlung des Nationalsozialismus im DaF-Unterricht spricht nach Ansicht der Forschung folgendes:

Der Nationalsozialismus ist ein wichtiger Aspekt der deutschen bzw. österreichischen Geschichte. Auch ist das Deutschlandbild (Untersuchungen in bezug auf Österreich wurden von den Verfasserinnen und Verfassern nicht herangezogen) im Ausland nach wie vor mit dem Nationalsozialismus verbunden. Soll der DaF-Unterricht ein kritisches und realistisches Bild dieser Länder vermitteln, kann diese Thematik nicht ausgeklammert werden.³

Der Nationalsozialismus ist ein Thema, das bis heute in aktuellen Ereignissen gegenwärtig ist, auch in der zeitgenössischen deutschen und österreichischen Kultur und Literatur ist diese Problematik präsent. Der Nationalsozialismus kann nicht isoliert als deutsche oder österreichische Angelegenheit betrachtet werden. Rückbezüge zur Kultur der Lernenden können und sollen dies deutlich machen und zeigen, daß *"die eigene Kultur und Geschichte als Ergebnis mehr oder weniger intensiver Beziehungen mit anderen fremdsprachigen Kulturen"* (Mavrodieva 1993, 175) verstanden werden muß.⁴

Die Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus kann dazu führen, das eigene Denken und Handeln kritisch zu hinterfragen. Auf diese Weise soll Lernen aus der Geschichte ermöglicht werden.⁵ Dies steht in engem Zusammenhang mit dem Lernziel Fremdverstehen: Probeweises Sich-Hinein-Versetzen in eine historische Situation kann die Lernenden möglicherweise in die Lage versetzen, aus der Perspektive der damals Handelnden zu urteilen, Entscheidungen nachzuvollziehen, sich in Dilemmata hineinzusetzen. Dadurch sollen sie nicht lernen, das Verhalten in der Vergangenheit zu entschuldigen, sondern die Motivation aus der damaligen Situation heraus zu begreifen. Erst aus diesem Begreifen können dann auch Konsequenzen für die Gegenwart entstehen.⁶

Zu bedenken sind jedoch auch einige kritische Punkte:

- Der DaF-Unterricht darf nicht dazu benutzt werden, die deutsche bzw. österreichische Vergangenheitsbewältigung von den Lernenden austragen zu lassen. Die Bewältigung der Vergangenheit kann nur durch die Betroffenen selbst geschehen. Für den Landeskundeunterricht wichtig ist vielmehr die Bedeutung dieser Konflikte für das Leben in der deutschen Gegenwart und die darüber hinausgehende allgemeine Relevanz.⁷
- Länder- und zielgruppenspezifische Aspekte sind zu berücksichtigen. Wissensdefizite und kulturell geprägte Wahrnehmungs- und Deutungsmuster können zu einer vollkommen anderen Sicht auf die Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs führen, als dies uns Europäern geläufig ist. Wie verschiedene Untersuchungen gezeigt haben, kann besonders bei großer geographischer und kultureller Distanz eine aus europäischer Perspektive unerwartete und befremdende Einschätzung dieser Zeit vorhanden sein.⁸
- Eine zu starke Gewichtung des Themas könnte die immer noch vorhandene Tendenz verstärken, Deutschland nach wie vor in erster Linie mit dem Nationalsozialismus zu assoziieren.⁹
- Aus verschiedenen Gründen (z.B. persönliche Betroffenheit, Übersättigung mit dem Thema) ist mit Widerstand gegen das Thema zu rechnen.¹⁰

2. Die Befragung

2.1 Die Befragten

Was bedeuten diese Aussagen nun für konkrete Zielgruppen im DaF-Unterricht? Um dies zu überprüfen, wurde eine Gruppe von Lernenden nach ihren Einschätzungen zum Thema Nationalsozialismus im DaF-Unterricht befragt.

Die Befragung wurde am Vorstudienlehrgang der Wiener Universitäten durchgeführt. Sie soll zeigen, welchen Zugang eine bestimmte Gruppe von Lernenden und Lehrenden zum Thema Nationalsozialismus hat und wie sie in der Praxis damit umgeht.

Befragt wurden fünf Klassen mit insgesamt 56 Studentinnen und Studenten. Davon haben sieben Lernende zusätzlich zu ihren Deutschkursen Geschichtsunterricht im Umfang von fünf Stunden pro Woche über zwei Semester. Diese Gruppe hat den Fragebogen in bezug auf den Geschichtsunterricht beantwortet, alle anderen in bezug auf den Deutschunterricht.

Die Lernenden kommen - mit einer Ausnahme - aus nicht westlich geprägten Kulturkreisen. 57,1% der Befragten stammen aus nicht-europäischen Ländern, 39,3% kommen aus Europa, nur eine Teilnehmerin stammt aus einem westeuropäischen Land (Schweden). Zwei Befragte machen keine Angaben zu ihrer Herkunft. Die größte Gruppe der Nicht-Europäer kommt aus der Türkei (17,9% der Lernenden), die größte europäische Gruppe aus Bulgarien (16,1%).

Der Großteil der Lernenden (80,4%) ist jünger als 30 Jahre, lernt erst seit relativ kurzer Zeit Deutsch (71,4% seit höchstens einem Jahr) und lebt seit höchstens zwei Jahren in Österreich (87,5%).

Die Zielgruppe - Studierende aus nicht westlich geprägten Ländern - wurde aufgrund der Vermutung ausgewählt, daß ihre Vertreter einen Zugang zum Thema Nationalsozialismus haben, der sich von anderen Gruppen, wie z.B. westeuropäischen oder nordamerikanischen Studierenden, unterscheidet. Diese Annahme basiert auf Unterrichtsbeobachtungen und Erfahrungsberichten von Lehrenden und wird

gestützt durch die oben zitierten Publikationen. Mögliche Unterschiede wären demnach häufiger vorkommende positive Bewertungen (oder Teilbewertungen) des Nationalsozialismus, also (teilweise) Zustimmung zur Ideologie und ihrer politischen Umsetzung. Insbesondere betrifft dies den Umgang von Studierenden aus dem arabischen Raum mit dem Thema Antisemitismus. Möglich wären auch generell unbefangene Einschätzungen bei großer kultureller und räumlicher Distanz.

Bei der Auswertung wurden die Antworten der europäischen und die der nicht-europäischen Befragten getrennt berücksichtigt, da bei den europäischen Studierenden, die bis auf eine Ausnahme aus Osteuropa kommen, von anderen Vorkenntnissen ausgegangen werden muß. Diese Kenntnisse dürften bei Studierenden aus Entwicklungsländern nicht im selben Ausmaß vorauszusetzen sein. Die Beteiligung der jeweiligen Länder am Zweiten Weltkrieg, die geographische Nähe, die politische und familiäre Betroffenheit machen unterschiedliche Zugänge dieser beiden Teilgruppen wahrscheinlich. Auch kulturelle Prägungen, Sozialisation, Geschichtsunterricht und Geschichtsbewußtsein spielen eine Rolle, die hier allerdings nicht untersucht werden konnte.

Ebenfalls getrennt untersucht wurde das Antwortverhalten von Frauen und Männern sowie derjenigen, die für bzw. gegen eine Behandlung des Nationalsozialismus im Deutschunterricht sind.

Befragt wurden außerdem neun Lehrende, von denen die meisten mehr als zehn Jahre Lehrerfahrung haben und im Umfang von ca. 20 Wochenstunden unterrichten.

2.2 Der Fragebogen

Die Befragung erfolgte schriftlich, der Fragebogen enthielt sowohl offene als auch geschlossene Fragen. Gefragt wurde nicht nach historischem Wissen, sondern nach Bildern und Vorstellungen, die die Lernenden in bezug auf den Nationalsozialismus haben, nach ihren Einstellungen zur gesellschaftlichen, politischen und persönlichen Relevanz des Themas, nach seinem möglichen Stellenwert im Unterricht.

Auch die Lehrenden wurden befragt, welche Relevanz das Thema aus ihrer Sicht hat, nach ihren Erfahrungen damit und dem Stellenwert verschiedener Lernziele im eigenen Unterricht.

3. Ergebnisse und Interpretationen

3.1 Die Befragung der Lernenden

3.1.1 Nationalsozialismus als Teil von Kultur und Geschichte

Das Interesse der Studierenden am Nationalsozialismus ist groß, größer auch als von den Lehrenden vermutet. 66,1% der Lernenden möchten, daß das Thema im Deutschunterricht behandelt wird, während die meisten Lehrenden das Interesse eher gering einschätzen. Die Mehrheit der Studierenden betrachtet den Nationalsozialismus als wichtigen Aspekt der Kultur und Geschichte Österreichs und Deutschlands, über den sie mehr erfahren möchten. Auch für das heutige Leben in diesen Ländern sind Kenntnisse darüber nach Ansicht der Lernenden wichtig.

3.1.2 Nationalsozialismus als Thema der Gegenwart

Die Lernenden erleben die österreichische Gegenwart als etwas, das mit dem Nationalsozialismus nach wie vor viel zu tun hat. Allerdings handelt es sich hier oft um *ihre* Definition von Nationalsozialismus, der für viele Lernende anscheinend gleichbedeutend mit Begriffen wie Rechtsextremismus, Faschismus, Neo-Nazismus, Ausländerfeindlichkeit usw. ist. Viele Äußerungen über den "Nationalsozialismus heute", den die Lernenden in Österreich sehen, müssen unter diesem Gesichtspunkt betrachtet werden.

Einige Lernende ziehen den Nationalsozialismus als Erklärung dafür heran, wie sie heute die Österreicherinnen und Österreicher erleben. Für sie liegen die Wurzeln vieler Erscheinungen der Gegenwart in der nationalsozialistischen Vergangenheit.

Insgesamt erleben die Lernenden viele Menschen in Österreich als ablehnend bis feindselig und bezeichnen diese Haltung allem Fremden gegenüber teilweise als nationalsozialistische Einstellung. Auch die "Ausländerpolitik" wird dafür als Argument angeführt. Teilweise bewirken diese Erfahrungen Mißtrauen in Bezug auf die Behandlung des Themas Nationalsozialismus im Unterricht: einmal wird befürchtet, die Österreicher könnten dabei nicht objektiv sein und man könne hier nicht lernen, wie es

wirklich war; ein anderer Befragter möchte zwar gerne etwas darüber hören, aber nur, wenn der oder die Lehrende kein Nazi ist.

3.1.3 Lernen aus der Geschichte

Die Mehrheit der Lernenden ist der Meinung, daß man sich mit dem Nationalsozialismus beschäftigen muß, um Wiederholungen zu vermeiden: 71,4% der Befragten stimmen der Aussage zu, *"Man muß sich mit dem Nationalsozialismus beschäftigen, damit sich so etwas nicht wiederholt"*. Das Lernen aus der Geschichte halten sie also nicht nur für notwendig, sondern auch für möglich. Die meisten Studierenden scheinen nicht der Ansicht zu sein, daß das Lernen aus dem Nationalsozialismus nur eine Sache der Österreicher und der Deutschen ist, sondern daß daraus auch allgemeine Schlüsse zu ziehen sind, die alle Menschen betreffen. Allerdings vertreten andere Lernende auch die gegenteilige Meinung und sehen diese Auseinandersetzung als deutsches bzw. österreichisches Thema an, mit dem sie nichts zu tun haben und auch nichts zu tun haben wollen.

3.1.4 Assoziationen zum Thema Nationalsozialismus

Auf die Frage *"Woran denken Sie bei 'Nationalsozialismus'?"* hatten die Lernenden bei 13 verschiedenen Vorgaben¹¹ die Möglichkeit, mit *"ja, sehr"* bis hin zu *"nein, gar nicht"* zu antworten. Die Assoziationen der Lernenden zum Nationalsozialismus sind eindeutig von Krieg und Verbrechen dominiert (82,1% denken an *'Krieg und sinnlose Zerstörung'*, 76,8% an *'Konzentrationslager'*, 69,7% an die *'Ermordung von Juden und Sinti u. Roma'*, 67,9% an *'Furchtbare deutsche Kriegsverbrechen'*), außerdem von der Person Hitlers (78,6%) und den Vorstellungen von einem großen und mächtigen Deutschland (80,3%). Andere Aspekte wie Widerstand sind deutlich schwächer vertreten (nur 39,3% denken beispielsweise an *'Widerstand von Militär und Kirchen'*) und teilweise gar nicht bekannt, wie aus einigen Antworten ersichtlich wird. Die vorgeblichen NS-Leistungen (z.B. Arbeitsplätze und wirtschaftlicher Aufschwung, Ordnung und Sicherheit) werden ebenfalls vergleichsweise wenig assoziiert.

3.1.5 Interesse für verschiedene Aspekte des Nationalsozialismus

Bei der Frage *"Welche Aspekte des Nationalsozialismus interessieren Sie?"* waren zwölf Themengebiete vorgegeben¹², die mit *'sehr stark'* bis hin zu *'kaum'* bewertet werden konnten.

Besonderes Interesse haben die Lernenden dafür, wie es zur nationalsozialistischen Herrschaft gekommen ist (69,9%), warum so viele Leute mitgemacht haben (69,9%), wie Österreicher und Deutsche heute darüber denken (62,5%) und für Hitler (66,1%). Geringer ist das Interesse dagegen an Themen wie Widerstand (51,8%), Alltagsgeschichte (51,8%) oder Jugend im Nationalsozialismus (50%), also den in einschlägigen Publikationen befürworteten Identifikationsthemen, die aufgrund ihrer Nähe zur Erfahrungswelt der Lernenden zu Identifikation mit den damaligen Betroffenen und somit zu einer intensiveren Auseinandersetzung einladen.

Dazu paßt auch die im Vergleich zu anderen Materialien relative Unbeliebtheit von biographischen Texten und Interviews. Gefragt wurde danach, wie gern die Lernenden mit bestimmten Materialien arbeiten, acht verschiedene Unterrichtsmaterialien waren vorgegeben¹³. Nur 46,4% der Befragten geben an, gern mit *'biographischen Texten und Interviews'* zu arbeiten, während *'Filme/ Videos'* (80,3%), *'Fotos'* (69,6%) oder *'Zeitungstexte'* (69,9%) deutlich mehr Zustimmung erhalten.

Das vergleichsweise geringe Interesse an Themen und Materialien, die von der Forschung wegen ihrer Identifikationsmöglichkeiten befürwortet werden, könnte damit zusammenhängen, daß viele der Studierenden an einen eher traditionellen Geschichtsunterricht gewöhnt sind, der sich in erster Linie an der Ereignisgeschichte orientiert. Wenn die Lernenden Themenbereiche wie z.B. Alltagsgeschichte nicht aus eigener Erfahrung kennen, können sie möglicherweise auch die Arbeit mit ihnen und ihren Erkenntniswert nicht einschätzen. Es ist also denkbar, daß erst durch den Umgang mit solchen Themen das Interesse daran geweckt wird.

Am wenigsten interessieren sich die Studierenden für die Bereiche *'Antisemitismus'* (39,3%) und *'Wirtschaft'* (41%).

3.1.6 Antwortverhalten der verschiedenen Teilgruppen

Das Interesse für das Thema allgemein sowie für einzelne Aspekte ist bei den verschiedenen Teilgruppen unterschiedlich. Dies kommt auch bei zwei Fragen zum Ausdruck, bei denen die Lernenden vorgegebenen Aussagen zustimmen oder diese ablehnen sollten. Die Aussagen bezogen sich einmal auf die Stellung des Themas im Unterricht (*"Welche Meinung haben Sie zum Thema Nationalsozialismus im*

Deutschunterricht?"; sieben vorgegebene Aussagen¹⁴), einmal auf den gesellschaftlichen und politischen Diskurs (*"Es gibt besonders in den letzten Jahren wieder viele Diskussionen über die Zeit des Nationalsozialismus. Bitte kreuzen Sie bei jeder Aussage an, ob Sie zustimmen oder nicht!"*); sechs vorgegebene Aussagen¹⁵).

Die befragten Frauen interessieren sich generell deutlich stärker dafür, besonders auch für die oben genannten Identifikationsthemen und für Antisemitismus; teilweise beträgt der Unterschied zum Durchschnittswert der Gesamtgruppe mehr als 20 Prozentpunkte. Sie stimmen einer kritischen Auseinandersetzung stärker zu, verlangen weniger nach einem Deutschunterricht mit positiven Themen, sind auch mit der Gleichsetzung von NS- und anderen Massenverbrechen weniger einverstanden.

Die männlichen Befragten hingegen lehnen persönlichere Themen (die Einfühlen oder Sich-Hineinversetzen nahelegen) wie Widerstand, Jugend im NS und Antisemitismus eher ab und zeigen auch an alltagsgeschichtlichen Aspekten wenig Interesse. Sie sind weniger zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema bereit, negieren eher die Bedeutung der nationalsozialistischen Vergangenheit für die Gegenwart und neigen auch etwas mehr zu einer Relativierung der NS-Verbrechen. Generell ist bei den befragten Männern der Wunsch nach positiven Themen im Deutschunterricht stärker.

Die Geschichte-Gruppe zeigt erwartungsgemäß überdurchschnittliches Interesse, die intensive Beschäftigung mit dem Thema schlägt sich im Antwortverhalten nieder. Abgesehen von der geringen Zahl von Probanden ist hier zu fragen, ob bei den Lernenden dieser Gruppe das Interesse von vornherein größer ist oder ob die genauere Auseinandersetzung mit dem Thema dazu beigetragen hat, das Interesse hervorzurufen oder zu intensivieren. Gerade diese Gruppe, die sich als einzige ausführlich mit dem Thema beschäftigt hat, ist mehrheitlich nicht der Meinung, darüber schon genug gehört zu haben.

Die Befragten aus europäischen Ländern haben generell etwas weniger Interesse am Thema Nationalsozialismus und - vermutlich aufgrund des schulischen Geschichtsunterrichts - ein geringeres Informationsbedürfnis. Diese Gruppe äußert deutlich den Wunsch nach positiven Themen im Unterricht und interessiert sich eher wenig für neuere Themen wie Alltagsgeschichte.

Im Gegensatz dazu haben die Nicht-Europäer ein höheres Informationsbedürfnis sowie großes Interesse für Hitler und den Alltag der Menschen im Dritten Reich, ein eher geringes für Antisemitismus, Wirtschaft und die Verfolgung von Andersdenkenden.

Die Gruppe, die gegen eine Behandlung des Themas Nationalsozialismus im Deutschunterricht ist, lehnt besonders die Themen Widerstand, Alltag, Jugend im Nationalsozialismus und Antisemitismus ab. Sie möchte positive Themen im Unterricht behandelt wissen und ist der Meinung, man solle an die Zukunft statt an die Vergangenheit denken. Der vermeintliche Widerspruch, daß diese Gruppe eine Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus dennoch befürwortet, damit sich solche Ereignisse nicht wiederholen, wird von einigen Lernenden so aufgelöst: Man muß das wissen, aber nicht diskutieren, und vor allem nicht "immer".

3.1.7 Positive Einschätzungen des Nationalsozialismus

Die These, daß viele Lernende der Politik und Ideologie des Nationalsozialismus zumindest teilweise positiv gegenüberstehen, hat sich nur ansatzweise bestätigt, und das Ausmaß der Zustimmung bzw. die Argumente gehen nicht über das hinaus, was auch in Österreich oder Deutschland denkbar wäre.

Bestätigt haben sich zwei wesentliche Aspekte:

Die Äußerungen einiger Studierender aus dem arabischen Raum zeigen einen problematischen Zugang zum Thema Antisemitismus. Diese Befürchtung wurde auch von mehreren Lehrenden als potentielles Problem bei der Behandlung des Nationalsozialismus genannt. Zwar hat "nur" eine Studentin den Massenmord an den Juden ausdrücklich befürwortet (obwohl sie ihn auch als besonders schrecklichen Fall von menschlicher Grausamkeit kennzeichnet), nach Auskunft einer Lehrerin haben bei einer Diskussion in der Klasse nach dem Ausfüllen der Fragebögen aber mehrere Studierende die gleiche Meinung vertreten. Es wäre denkbar, daß diese Auffassung eher von denjenigen Studierenden vertreten wird, die das Thema ablehnen und sich mit den Fragen nicht wirklich auseinandersetzen wollten, also auch ihre Ansichten nicht ausführlich dargelegt haben. Die Antworttendenzen der 'nein'-Gruppe lassen diese Vermutung zu, zu beweisen ist sie anhand der Daten allerdings nicht. Auch wenn sich keine anderen Befragten so extrem geäußert haben, gehen einige Bemerkungen eventuell doch in eine ähnliche Richtung. Zwei Lernende fragen mit Unverständnis, warum immer nur von den jüdischen Opfern gesprochen wird, obwohl doch so viele andere Menschen auch ums Leben gekommen sind, und einer ist der Meinung, daß die Opfer hinterher doch gut gelebt hätten. Ob diese Antworten mit antisemitischer Tendenz zu lesen sind oder nicht, geht daraus allerdings nicht hervor.

Der zweite Gesichtspunkt, den einige Lernende positiv beurteilen, sind die Folgen des Zweiten Weltkriegs für die heutigen Entwicklungsländer. Die häufig daraus resultierende positive Einstellung gegenüber Hitler wurde mehrfach beschrieben¹⁶ und beruht auf der Tatsache, daß Hitler z.T. vor allem als Feind der eigenen Unterdrücker, der Kolonialmächte, gesehen wird und erst in zweiter Linie aufgrund seiner Anschauungen negativ besetzt ist. Diese Verbindung mit der Person Hitlers findet sich allerdings in keinem der Fragebögen explizit wieder.

3.1.8 Folgen des Nationalsozialismus für die Bundesrepublik Deutschland

Einige Lernende sprechen von sich aus Verbindungen zu ihrem Heimatland an und ziehen zum Teil Parallelen, die auf ein irriges Bild vom Nationalsozialismus schließen lassen. Dies gilt z.B für die Aussage einer Studentin, Hitler habe etwas für seine Heimat gemacht, während Saddam Hussein seine Heimat und die Iraker zerstört habe. Die Meinung, Deutschland habe vom Nationalsozialismus profitiert, vertreten auch andere Lernende und beziehen sich dabei anscheinend hauptsächlich auf die heutige wirtschaftliche Stärke der Bundesrepublik, aber auch direkt auf die Zeit des Nationalsozialismus. Der nationalistische Stolz, der den Deutschen dabei teilweise zugeschrieben wird, gilt für die heutige Zeit sicher nicht in der Form, wie die Lernenden dies zu erkennen meinen - ein Teilnehmer etwa glaubt, der Nationalsozialismus hätte die Deutschen gelehrt, auf ihr Heimatland und ihre Sprache stolz zu sein. Hier wäre zu fragen, ob die Befragten grundsätzlich andere Vorstellungen von Stolz, Nationalismus und auch Macht übertragen haben. Daß hier kulturell bedingt unterschiedliche Auffassungen herrschen könnten, klingt auch in der Aussage eines Studierenden an, wenn er ein Deutscher wäre, hätte er über den Nationalsozialismus auch eine positive Meinung; ebenfalls in der einer anderen, bei der Bewertung des Nationalsozialismus käme es auf den Standpunkt an. Diese vermeintlichen Folgen des Nationalsozialismus für die Bundesrepublik könnten - auch im Vergleich mit Österreich - ein wichtiger Punkt bei der Behandlung des Themas sein.

3.2 Die Befragung der Lehrenden

3.2.1 Lehrplanbedingte Prioritäten

Die Gründe, die die Lehrenden für eine Behandlung des Nationalsozialismus anführen, decken sich mit denen der Fachliteratur und mit den Antworten der Studierenden.

Die meisten Lehrenden behandeln das Thema jedoch in erster Linie aus Zeitmangel nicht. Der Lehrplan sieht keine speziellen landeskundlichen Themen vor und ist vor allem darauf ausgerichtet, daß die Lernenden möglichst bald Studienniveau erreichen. Die Lehrenden beurteilen den Stellenwert des Themas pragmatischer als die Lernenden und haben dabei eher die Unterrichtsrealität mit den zu erreichenden Lernzielen vor Augen.

3.2.2 Themengerechte Aufbereitung

Weitere Gründe, das Thema nicht zu behandeln, sowie besondere Schwierigkeiten im Umgang damit werden von einigen Lehrenden sehr ausführlich erläutert.

Problematisch ist für sie zunächst das unterschiedliche bzw. fehlende Vorwissen der Lernenden sowie das schwierige Vokabular. Ohne ein bestimmtes Grundwissen erscheint die Behandlung des Themas jedoch nicht sinnvoll. Wie wichtig dies ist, zeigt die Aussage der Lehrerin für Geschichte, für die eines der wesentlichen Probleme die Unmenge von Fragen der Studierenden am Beginn des Themas ist, die sich aber nur schrittweise mit zunehmenden Informationen beantworten lassen. Genügend Zeit und eine entsprechende Aufbereitung sind also notwendig, um das Thema angemessen bearbeiten zu können. Der Umgang mit diesem sensiblen Thema ist an sich schon schwierig. Unter Zeitdruck und bei fehlenden Vorkenntnissen kann es leicht zu Mißverständnissen kommen.

Diese Umstände bringen für die Lehrenden einen erhöhten Arbeitsaufwand mit sich. Immerhin haben zwei Befragte ihre eigenen Kenntnisse des Nationalsozialismus als 'weniger gut' eingeschätzt und als nicht ausreichend für eine Behandlung des Themas im Unterricht.

3.2.3 Lernziele

Die Lehrenden wurden gebeten, den Stellenwert verschiedener Lernziele sowohl in bezug auf ihre tägliche Unterrichtspraxis als auch auf ihre Idealvorstellungen einzuschätzen. Die Lernziele, die für die

Lehrenden in der Praxis besonders wichtig sind, sind Kommunikationsfähigkeit sowie Sensibilisierung für andere Kulturen und die eigene Kultur. Mehrere Lehrende sind der Meinung, daß im Hinblick auf diese Lernziele der Nationalsozialismus kein Thema ist, das sich primär anbietet. Intoleranz, Diktatur, Vorurteile, Ausgrenzung und ähnliche Themen ließen sich auch anhand aktuellerer Beispiele behandeln, zu denen die Lernenden mehr Bezug haben. Dies deckt sich mit der Argumentation einiger Studierender. Das Lernziel Fremdverstehen steht in der Idealvorstellung der Unterrichtenden an erster, in der Praxis zwar jedoch erst an sechster Stelle. So, wie der Begriff hier verwendet wird, nämlich als "Nachvollziehen von Denkformen und Handlungsmotiven in anderen Kulturen", ist dieses Lernziel schwieriger und unter mehr (auch zeitlichem) Aufwand zu erreichen als eine Sensibilisierung und erfordert gerade in bezug auf den Nationalsozialismus eine intensive Auseinandersetzung. Pragmatische Entscheidungen setzen sich auch hier gegenüber den Idealvorstellungen durch.

3.2.4 Persönliche Betroffenheit

Zu den thematischen Problemen können auch persönliche kommen, die mit der Biographie und der Herkunft der Lernenden zusammenhängen. Viele Studierende kommen aus Ländern, in denen politische oder ethnische Konflikte bestehen und sind dadurch teilweise persönlich vorbelastet. Die politische Situation und die Sozialisation der Lernenden haben auch Auswirkungen auf den Umgang mit der eigenen Geschichte und das Geschichtsverständnis überhaupt. Unter diesen Voraussetzungen ein Thema wie den Nationalsozialismus zu behandeln ist eine schwierige Aufgabe, und folglich stellt sich die Frage nach der Notwendigkeit. Dies führt möglicherweise zu der Entscheidung, die Situation für die Studierenden (und auch für sich selbst) mit diesem Thema nicht zusätzlich zu erschweren. Dazu kommt, wie ein Lehrer schreibt, daß es manchmal ohnehin schon viel Taktgefühl erfordert, "den Aufbau von Spannungen zwischen Studenten zu vermeiden, die in ihrer Heimat einander als Gegner sehen". Die Tatsache, daß vielleicht die Nachkommen von NS-Opfern mit Teilnehmern in einer Klasse sitzen, die dem Nationalsozialismus durchaus positive Seiten abgewinnen können, würde die Situation nicht gerade erleichtern.

In diesem Zusammenhang erscheint es auch problematisch, Bezüge zur Geschichte des eigenen Landes, also der Heimatländer der Lernenden, herzustellen. Fünf der befragten Lehrenden sind zwar der Meinung, daß die Lernenden gegebenenfalls zu Rückschlüssen auf problematische Kapitel der Geschichte ihrer Länder angeregt werden sollten, doch auch das kann sich schwierig gestalten, wenn das Verhältnis zur eigenen Geschichte an sich schon ein Problem ist. Auch den Lehrenden selbst werden die entsprechenden Kenntnisse in vielen Fällen fehlen.

3.2.5 Innerdeutsche/ -österreichische Thematik

Angesichts dieser Einwände mag es dann vielleicht sogar zweitrangig sein, ob der oder die Lehrende das Thema als ein spezifisch österreichisches bzw. deutsches empfindet oder nicht. Einige Lehrende sind in der Tat der Meinung, daß der Nationalsozialismus (oder auch nur Teilaspekte davon) "unser" Thema ist und daß unsere Vergangenheitsbewältigung nicht durch die Lernenden stattfinden sollte. Ein Lehrer bezweifelt ausdrücklich die Notwendigkeit oder sogar Berechtigung, die Studierenden damit "zu belasten".

4. Schlußfolgerungen

Was folgt nun aus diesen Ergebnissen für den DaF-Unterricht? Ziel der Befragung war eine exemplarische Bestandsaufnahme, die Anhaltspunkte für eine fundierte Beantwortung der Ausgangsfrage liefern kann, wie und warum der Nationalsozialismus im DaF-Unterricht behandelt werden sollte. Sie sollte heikle Punkte, Gefahren und Möglichkeiten aufzeigen, die bei der Umsetzung berücksichtigt werden müssen. Die Schlußfolgerungen für den Unterricht können also noch nicht sehr konkret sein und bestehen teilweise nur aus Überlegungen, die sich auf die Ergebnisse der Befragung einerseits und die Forschungsliteratur andererseits stützen.

Festhalten läßt sich folgendes:

Die Antworten der Studierenden haben deutlich gemacht, daß der Nationalsozialismus im DaF-Unterricht durchaus ein relevantes Thema ist. Nicht nur der festgestellte Gegenwartsbezug und das vorhandene Informations- und Verstehensbedürfnis, auch die z.T. lückenhaften und einseitigen Kenntnisse legen eine Behandlung des Themas nahe.

Gerade bei diesem Thema ist die Vermittlung von Wissen sehr wichtig, und die Sicherung eines bestimmten Basiswissens erscheint unerlässlich, wenn es nicht zu Verzerrungen oder einer Verfestigung unhaltbarer Deutungsmuster kommen soll.

Die Arbeiten von Koreik (1995) und Thimme (1996) kommen zu dem Schluß, daß bei der Behandlung historischer Themen im DaF-Unterricht geschichtsdidaktische Grundsätze berücksichtigt werden sollten. Die konkrete Einbindung geschichtswissenschaftlicher Grundsätze in den Kontext des Landeskundeunterrichts ist jedoch noch nicht vollzogen, Hilfestellungen für die Didaktisierung historischer Themen wären wünschenswert. Die Behandlung eines politisch heiklen Themas im interkulturellen Kontext macht Schwierigkeiten wahrscheinlich, die Lehrende ohne entsprechende Anleitung vielleicht sogar von der Thematisierung abhält.

Einige Studierende haben bei der Befragung von selbst auf interkulturelle Aspekte zurückgegriffen. Oft geschah dies allerdings eher oberflächlich. Es wäre in diesem Zusammenhang interessant, mehr über Geschichtsvermittlung und Geschichtsbewußtsein in den Heimatländern der Studierenden zu wissen. Zu erwartende Reaktionen und entsprechende Deutungsmuster könnten so von den Lehrenden berücksichtigt, den Reaktionen der Lernenden könnte angemessener begegnet werden. Dies gilt besonders für positive (Teil)einschätzungen, wie z.B. die von den Lehrenden befürchteten Reaktionen arabischer Lernender auf das Thema Antisemitismus (der, wie in der Befragung der Lehrenden zum Ausdruck kommt, von manchen Lernenden offen und selbstverständlich vertreten wird) oder die in der Fachliteratur beschriebenen Vorstellungsbilder afrikanischer und indischer Deutschlernender. Hier ist zu berücksichtigen, daß unsere Sicht auf diese Themen auf "kulturellen Selbstverständlichkeiten" (v. Borries 1995, 381) beruht, die nicht universal vorausgesetzt werden können. Unsere Menschen- und Bürgerrechtswesen dürfen, auch wenn dies wünschenswert wäre, nicht immer als selbstverständlich angenommen werden. Auf dieser Tatsache beruhen sicher einige der Schwierigkeiten, die den Lehrenden unter anderem bei der Behandlung des Themas Nationalsozialismus begegnen könnten.

Angesprochen wurde auch das Lernziel Fremdverstehen am Beispiel des Nationalsozialismus. Fremdverstehen kann nicht nebenbei erlernt werden, sondern erfordert intensive, gezielte Auseinandersetzung. Die Lernenden sollten verschiedene Perspektiven kennenlernen: Täter, Opfer, Mitläufer, Widerstand usw. Das Nachvollziehen der Motivationen von Tätern und Mitläufern kann zu einer Auseinandersetzung mit der eigenen Identität werden, wenn es gelingt, die eigene Gefährdung zu erkennen und das eigene potentielle Handeln ("Wie hätte ich mich verhalten?") zu hinterfragen. Dabei sollte die Selbstverständlichkeit, mit der sich viele Lernende (und nicht nur Lernende) sicher auf der Seite derer sehen möchten, die nicht mitgemacht hätten, in Frage gestellt werden. Nicht in Frage gestellt werden darf natürlich, daß diese Seite die eigentlich anzustrebende ist. V. Borries (424) macht darauf aufmerksam, daß durch das spielerische Hineinversetzen in abgelehnte Rollen und Positionen die Hemmschwelle zu ihrer Übernahme sinken kann. Multiperspektivität ist also unbedingt notwendig, wenn der Lerneffekt nicht in die falsche Richtung gehen soll. Die Beschäftigung mit den Tätern darf nicht dazu führen, sich aufgrund von "Verstehen" ihre Positionen anzueignen.

Nicht vergessen werden sollte die mögliche Faszination durch Grausamkeit (v. Borries 1995, 407) und damit eine der Grenzen des Lernens aus der Geschichte: Es ist nicht zu erwarten, daß durch Einsicht und Empathie jede und jeder von solchen Überzeugungen abgebracht werden kann. Auch zu ausgeprägtes Moralisieren erscheint hier wenig sinnvoll. Bei einer starken Ablehnung des Themas oder bei der Akzeptanz von NS-Verbrechen (beides kam in der Befragung der Studierenden zum Ausdruck) könnte dies den Widerstand gegen das Thema, das Beharren auf der eigenen Ansicht oder den Wunsch nach Provokation eher noch erhöhen.

Hier liegen auch die Grenzen landeskundlichen Lernens: zu hohe Erwartungen dürfen mit der Behandlung des Themas Nationalsozialismus in der befragten Zielgruppe nicht verbunden werden. Eine völlige Neuorientierung der Lernenden, die das Thema ablehnen oder Teilen des Nationalsozialismus positiv gegenüberstehen, dürfte kaum zu erreichen sein, vor allem nicht unter den gegebenen (zeitlichen und lehrplanbedingten) Umständen. Für die Mehrheit der Studierenden, die an einer Behandlung des Themas interessiert ist, kann die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus neue Perspektiven bieten: Vorurteile und Stereotype können aufgeweicht werden, Völkerverständigung gefördert, Fremdverstehen und Selbsterfahrung geschärft, Haltungen und Wahrnehmungsweisen verändert werden. Für den Rest der Lernenden ist nicht zu erwarten, daß sich jahre- und jahrzehntelang verfestigte Anschauungsmuster nach einigen Lektionen zum Nationalsozialismus ändern. Diesen Lernenden kann aber zumindest vermittelt werden, daß ihre Ansicht nicht den in Österreich oder Deutschland akzeptierten Wertvorstellungen entspricht. Erschwerend kommt allerdings hinzu - und dies wurde in der Befragung deutlich - daß die Erfahrungen der Lernenden oft anders aussehen, daß sie einem unkritischen Umgang

mit der nationalsozialistischen Vergangenheit bis hin zu antisemitischen Äußerungen begegnen oder begegnen könnten. Hier sollte versucht werden aufzuzeigen, daß auch dieses Verhalten weder öffentlich akzeptiert noch sozial erwünscht ist und welchen Platz es im gesellschaftlichen Diskurs einnimmt. Inwiefern diese Lernziele in der Praxis tatsächlich erreichbar sind, kann hier nicht beantwortet werden. Deshalb kann am Ende auch nicht die Empfehlung oder gar Forderung stehen, das Thema Nationalsozialismus im Unterricht zu behandeln. Diese Entscheidung wird immer von der Unterrichtssituation und den speziellen Interessen der Lernenden abhängen, nicht zuletzt auch vom Interesse und der Bereitschaft der Lehrenden. Daß das Thema von Relevanz ist und bei vielen Lernenden auf Interesse stößt, haben die Ergebnisse der Befragung deutlich gemacht.

Literatur

- ACKERMANN, Irmgard (1993), "Versäumte Lektionen. Vorschläge zur Behandlung des Themas Nationalsozialismus anhand literarischer Texte", in: Joachim WARMBOLD/ E.-Anette KOEPEL/ Hans SIMON-PELANDA (Hrsg.), *Zum Thema Nationalsozialismus im DaF-Lehrwerk und Unterricht*, München, 77-90.
- BEIRAT DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE DES GOETHE-INSTITUTS (1992), "25 Thesen zur Sprach- und Kulturvermittlung im Ausland", in: *Fremdsprache Deutsch, H.6*, 161-180.
- BEIRAT DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE DES GOETHE-INSTITUTS (1987), "Texte in Lehrwerken des Deutschen als Fremdsprache. 34 Maximen", in: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 13*, 161-180.
- BORRIES, Bodo von (1995), *Das Geschichtsbewußtsein Jugendlicher. Erste repräsentative Untersuchung über Vergangenheitsdeutungen, Gegenwarts-wahrnehmungen und Zukunftserwartungen von Schülerinnen und Schülern in Ost- und Westdeutschland*, Weinheim/ München.
- BRANDTS, Evelyne (1993), "Jugendliche entdecken die Geschichte. Der Nationalsozialismus in 'Grenzen ... Los!'", in: Joachim WARMBOLD/ E.-Anette KOEPEL/ Hans SIMON-PELANDA (Hrsg.), *Zum Thema Nationalsozialismus im DaF-Lehrwerk und Unterricht*, München, 68-74.
- CHUBB, Karin (1993), "Über die Verwendung von Jugendliteratur zum Thema Nationalsozialismus im politischen Kontext des DaF-Unterrichts in Südafrika", in: Joachim WARMBOLD/ E.-Anette KOEPEL/ Hans SIMON-PELANDA (Hrsg.), *Zum Thema Nationalsozialismus im DaF-Lehrwerk und Unterricht*, München, 117-124.
- FISSELER-SKANDRANI, Renate (1992), "Wahrnehmung deutscher Geschichte und Gegenwart durch tunesische Studenten", in: *Info DaF 19, H.5*, 551-573.
- HOELZEL, Alfred (1978), "The Germanist and the Holocaust", in: *Die Unterrichtspraxis 11*, 54-58.
- KOREIK, Uwe (1995), *Deutschlandstudien und deutsche Geschichte. Die deutsche Geschichte im Rahmen des Landeskundeunterrichts für Deutsch als Fremdsprache*, Baltmannsweiler.
- KRISHNAMURTHY, Gopalan (1993), "Hitlerbild in Indien", in: Joachim WARMBOLD/ E.-Anette KOEPEL/ Hans SIMON-PELANDA (Hrsg.), *Zum Thema Nationalsozialismus im DaF-Lehrwerk und Unterricht*, München, 164-173.
- LIXL-PURCELL, Andreas (1993), "Exil, Faschismus und Holocaust: Memoirenliteratur im DaF-Unterricht", in: Joachim WARMBOLD/ E.-Anette KOEPEL/ Hans SIMON-PELANDA (Hrsg.), *Zum Thema Nationalsozialismus im DaF-Lehrwerk und Unterricht*, München, 91-101.
- LORENZ, Dagmar C.G. (1993), "Holocaust-Literatur als Teil des Lehrplans in der deutschen Abteilung einer amerikanischen Universität", in: Joachim WARMBOLD/ E.-Anette KOEPEL/ Hans SIMON-PELANDA (Hrsg.), *Zum Thema Nationalsozialismus im DaF-Lehrwerk und Unterricht*, München, 102-111.
- MAVRODIEVA, Ljubov (1993), "Judenvernichtung vs. Judenrettung. Zum Schicksal der Juden in Bulgarien 1941-44: Ein Diskussionsthema für den DaF-Unterricht", in: Joachim WARMBOLD/ E.-Anette KOEPEL/ Hans SIMON-PELANDA (Hrsg.), *Zum Thema Nationalsozialismus im DaF-Lehrwerk und Unterricht*, München, 174-184.
- NEUNER, Gerd et al. (1987), *Deutsch konkret, Lehrerhandreichungen 2*, München.
- ROCHE, Jörg (1993), "Das Thema Nationalsozialismus in nordamerikanischen DaF-Lehrwerken. Widerstände und Möglichkeiten", in: Joachim WARMBOLD/ E.-Anette KOEPEL/ Hans SIMON-PELANDA (Hrsg.), *Zum Thema Nationalsozialismus im DaF-Lehrwerk und Unterricht*, München, 22-39.

SADJI, Amadou Booker (1993), "Nationalsozialismus als Thema französischer Deutsch-Lehrwerke in Schwarzafrika", in: Joachim WARMBOLD/ E.-Anette KOEPPPEL/ Hans SIMON-PELANDA (Hrsg.), *Zum Thema Nationalsozialismus im DaF-Lehrwerk und Unterricht*, München, 40-45.

SIMO, David (1993), "Kritische Anmerkungen zur Darstellung des Themas Nationalsozialismus in dem afrikanischen Regionalwerk 'Yao lernt Deutsch' ", in: Joachim WARMBOLD/ E.-Anette KOEPPPEL/ Hans SIMON-PELANDA (Hrsg.), *Zum Thema Nationalsozialismus im DaF-Lehrwerk und Unterricht*, München, 46-51.

SIMON-PELANDA (1993), "Internationale Solidarität im nationalen Befreiungskampf - ein Projekt zur deutschen Besetzung Griechenlands 1941-1944", in: Joachim WARMBOLD/ E.-Anette KOEPPPEL/ Hans SIMON-PELANDA (Hrsg.), *Zum Thema Nationalsozialismus im DaF-Lehrwerk und Unterricht*, München, 157-163.

THIMME, Christian (1996), *Geschichte in Lehrwerken Deutsch als Fremdsprache für Erwachsene. Ein deutsch-französischer Lehrbuchvergleich*, Baltmannsweiler.

WARMBOLD, Joachim/ KOEPPPEL, E.-Anette/ SIMON-PELANDA, Hans, Hrsg. (1993), *Zum Thema Nationalsozialismus im DaF-Lehrwerk und -Unterricht*, München.

WUERTH, Hans Martin: "Erinnerung an die Opfer. Reaktionen amerikanischer College-Studenten auf die nationalsozialistische Vergangenheit", in: Joachim WARMBOLD/ E.-Anette KOEPPPEL/ Hans SIMON-PELANDA (Hrsg.), *Zum Thema Nationalsozialismus im DaF-Lehrwerk und Unterricht*, München, 198-204.

¹ Die vollständigen Ergebnisse der Befragung werden in der Diplomarbeit gleichen Titels, approbiert 1997 an der Universität Wien, dargestellt.

² Vgl. vor allem die Beiträge in Warmbold et al. (1993); Koreik (1995); Thimme (1996).

³ Z.B. Simon-Pelanda (1993), 158; Neuner et al. (1987), 97; Wuerth (1993), 203; Hoelzel (1978), 52f.; Thimme (1996), 81.

⁴ Für den nordamerikanischen Raum zeigt dies z.B. Roche (1993), 36: er nennt u.a. die Weigerung, deutsche Emigranten aufzunehmen, und die Behandlung asiatischer Minderheiten während des zweiten Weltkrieges; Wuerth (1993), 203, bezieht sich ebenfalls auf Nordamerika. Mavrodieva (1993), 175, zeigt die Relevanz für Lernende aus Mittel-, Ost- und Südeuropa.

⁵ Z.B. Lixl-Purcell (1993), 100; Chubb (1993), 121.

⁶ V. Borries (1995) argumentiert aus der Perspektive der Geschichtsdidaktik und warnt vor zu starkem Moralisieren auf Kosten des Fremdverstehens:

"Wer sich - gegen alle Evidenz - nicht einmal theoretisch vorstellen kann, unter gegebenen Bedingungen selbst ein Kreuzritter, Hexenrichter, Kolonialexpansionist oder Nazi-Mitläufer gewesen zu sein, der kann weder andere begreifen noch seine eigene mögliche Gefährdung durchschauen." (388)

⁷ Vgl. Ackermann (1993), 78; 34 Maximen, Nr.29; 25 Thesen, Nr.4.

⁸ Sadjji (1993) und Simo (1993) zeigen dies für Afrika, Krishnamurthy (1993) für Indien, Fisseler-Skandrani (1992) für Tunesien.

⁹ Brandts (1993) gibt dies am Beispiel Frankreich zu bedenken.

¹⁰ Beispiele finden sich u.a. bei Roche (1993), Wuerth (1993) und Lorenz (1993).

¹¹ Diese Frage wurde weitgehend von v.Borries (1995, 72ff. u. 455) übernommen. Die Vorgaben waren:

- Größe und Macht Deutschlands
- Widerstand von Gewerkschaften und Arbeiterparteien
- Verfolgung von Andersdenkenden
- Arbeit für alle und wirtschaftlicher Aufschwung
- Krieg und sinnlose Zerstörung
- Große Umzüge und Aufmärsche
- Widerstand von Militär und Kirchen
- Größenwahn Hitlers
- Konzentrationslager
- Furchtbare deutsche Kriegsverbrechen
- Ermordung von Juden und Sinti u. Roma
- Ordnung, Sicherheit, Fleiß und Sauberkeit
- Faschismus allgemein, rechtsextreme Parteien der Gegenwart

¹² Die Vorgaben im einzelnen lauteten:

- Wie es dazu gekommen ist
- Warum so viele Leute mitgemacht haben
- Widerstand
- Hitler
- Der Alltag der Menschen
- Kriegsgeschichte
- Jugend im NS
- Die Ideologie
- Antisemitismus
- Verfolgung von Andersdenkenden
- Wirtschaft
- Wie die Österreicher/ Deutschen heute darüber denken

¹³ Im einzelnen waren dies: Literatur, Sachtexte (wissenschaftliche Texte), Graphiken/ Statistiken/ Tabellen, Zeitungstexte, Filme/ Videos, Hörtexte, Fotos, Interviews/ biographische Texte.

¹⁴ Die vorgegebenen Aussagen, z.T. basierend auf Aussagen der Forschung, lauteten:

- Ich finde es notwendig und wichtig, über dieses Thema zu sprechen.
- Das Thema interessiert mich.
- Im Deutschunterricht möchte ich lieber über positive Dinge sprechen.
- Über dieses Thema habe ich schon genug gehört.
- Viele Aspekte des öffentlichen Lebens und der politischen Kultur in Österreich kann man nur verstehen, wenn man etwas über den Nationalsozialismus weiß. Deshalb sollte im Unterricht darüber gesprochen werden.
- Praktische Dinge, die ich im Alltag brauche, sind wichtiger als historische Kenntnisse.
- Wenn man heute in Österreich lebt, sind historische Kenntnisse über den Nationalsozialismus wichtig.

¹⁵ Die einzelnen Items, z.T. ebenfalls in Anlehnung an v.Borries (1995) waren:

- Der Mord an den Juden war ein besonders schrecklicher Fall von menschlicher Grausamkeit.
- Wenn Deutschland den 2. Weltkrieg gewonnen hätte, würde man Hitler heute als großen Deutschen betrachten.
- Andere Regime haben auch Massenverbrechen begangen. Die Verbrechen des Nationalsozialismus waren nicht schlimmer als die Verbrechen von anderen Regimen.
- Diese Ereignisse liegen über 50 Jahre zurück, und man sollte aufhören, immer wieder darüber zu diskutieren.
- Man muß sich mit dem Nationalsozialismus beschäftigen, damit sich so etwas nicht wiederholt.
- Die Menschen in Deutschland und Österreich tragen auch heute noch Verantwortung für die Verbrechen des Nationalsozialismus.

¹⁶ z.B. von Sadjı (1993) und Simo (1993) für Afrika, von Krishnamurthy (1993) für Indien.